
Architekten, an die Arbeit

Urdorf Die Gemeindeversammlung genehmigte die beiden Gestaltungspläne an der Bachstrasse klar

Die beiden privaten Gestaltungspläne an der Bachstrasse sind durch: Die «Gmeind» gab den Investoren grünes Licht zur weiteren Planung und Realisierung von Alterswohnungen und einer Wohnüberbauung.

FLAVIO FUOLI

Urdorf kann sich auf Alterswohnungen freuen: Ohne Gegenstimme genehmigte die von 277 Stimmberechtigten besuchte Gemeindeversammlung den privaten Gestaltungsplan Alterswohnungen Bachstrasse. Damit kann die Investorin, die Azur Baugenossenschaft aus Zürich, unterhalb des Alterszentrum, an idealer Lage, 30 bis 35 Seniorenwohnungen realisieren. «Nun ist ein langer Prozess abgeschlossen und ein definitiver Grundstein gelegt», freute sich Finanzvorstand Thomas Hächler am Mittwochabend. Dies sei auch ein Erfolg des Altersleitbilds des Gemeinderats, das seit 1999 in Planung sei, fügte Gemeindepräsident Werner Gutknecht an.

Bauvorstand Philipp Locher sprach von den erhöhten Anforderungen gegenüber der Regelbauweise, welche ein Gestaltungsplan erfüllen müsse. Die Bauten würden sich differenziert auf die Hanglage einstellen. Ein einziges Votum aus der Versammlung betraf die Einflussnahme der Gemeinde auf die künftige Zimmerzahl der Wohnungen. Der Gestaltungsplan regle dies nicht, musste sich der Votant belehren lassen, erst in der nun folgenden Baueingabe seien konkrete Ausführungspläne enthalten.

Anwohner unterlagen

Umstrittener war der private Gestaltungsplan Mühlegut. Ein Investor will das alte Gehöft sanieren, darin Wohnungen einrichten und auf der Wiese dahinter am Hang, in unmittelbarer Nähe zu den neuen Alterswohnungen, Wohnungen bauen. Die Anwohner des Hauses Mühle wehrten sich nicht gegen eine Überbauung an sich, sondern gegen die Art, wie sie im Gestaltungsplan festgehalten ist (siehe auch LiZ vom 21. 11. 2008).

Für René Gadiant stellen die beiden geplanten Wohnblocks mit Flachdach «ein massives, dominantes Bauwerk dar, das keine Rücksicht auf die Häuser der Bachstrasse nimmt und das authentische Erscheinungsbild zerstört». Das 84 Meter lange Grundstück würde mit den zwei 28 und 39 Meter langen Gebäuden maximal ausgenützt, erklärte die Anwohnerin Christine Figi Dingerkus. Spaziergängern, vorab aus dem Altersheim, würde die Sicht auf das historisch gewachsene Dorf versperrt. Urdorf müsse wohl wachsen, aber nicht auf diese Weise. Sie plädierte für Einfamilienhäuser mit Giebeldächern.

Starke Befürworter

Bauvorstand Locher erinnerte an die beschränkten Urdorfer Baulandreserven und merkte an, dass das Projekt sich gut in die inventarisierten Objekte an der Bachstrasse einfügen würde. Die drei weiteren Votanten aus der Versammlung stimmten ihm überzeugt zu. Urs Ramer von

der CVP sagte etwa, man habe vor wenigen Minuten dem weit massiveren Bau des Gestaltungsplans Alterswohnungen zugestimmt, was die Argumente der Anwohner entkräftete. Hans Balmer von der SP pries die vorgelegte Lösung gegenüber der Regelbauweise und sprach sich gegen einen Dörfli-Style aus, der die bestehenden Häuser «in einer Suppe verschwinden liesse». Denn: Überbaut werde so oder so. Und Beatrice Senn, auch sie eine Anwohnerin, sagte, ein Investor, der das alte Mühlegut restaurieren wolle, brauche Spielraum für die Überbauung. Das Gebiet werde aufgewertet. Und bei 26 Wohneinheiten entstehe höchstens relativ unbedeutender Binnenverkehr.

Als Philipp Locher erwähnte, die Ausnützung sei mit 2460 Quadratmetern weit unter derjenigen der Regelbauweise von 2823 Quadratmetern und einen Plan vorlegte, wie nach Regelbauweise gebaut werden könnte, war die Sache klar. Die Versammlung folgte dem gemeinderätlichen Antrag deutlich.

Die Versammlung genehmigte zudem die Voranschläge 2008 von Schulgemeinde und Politischer Gemeinde mit gleich bleibendem Gesamtsteuereffuss von 118 Prozent einstimmig. Die Schule erzielt bei einem Aufwand von 16,7 Millionen Franken einen Ertragsüberschuss von 982 000 Franken, was das Eigenkapital wieder auf über eine Million Franken steigen lässt.

Budgets gutgeheissen

Das Budget der Politischen Gemeinde schliesst bei einem Aufwand von 44,1 Millionen Franken mit einem Aufwandüberschuss von 1,7 Millionen. Das Eigenkapital wird neu 10,6 Millionen Franken betragen. Finanzvorstand Thomas Hächler erinnerte bei der Besprechung der Finanzplanung daran, dass «die finanzielle Grosswetterlage weiterhin bedenklich schlecht sei». Er stellte in Aussicht, dass Investitionen überprüft und neue Einnahmequellen erschlossen werden müssten.

Die Versammlung stimmte einstimmig der Genehmigung des Gesellschaftsvertrags Gruppenwasserversorgung Limmat zu, womit dieser per 1. Januar 2009 in Kraft treten kann.

Im Rahmen einer Ersatzwahl ins Wahlbüro wurden gewählt: Tobias Brütsch, Moritz Merki und Rosa Vock .